

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 18 (1932)
Heft: 43

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER-SCHULE

WOCHENBLATT DER KATHOL. SCHULVEREINIGUNGEN DER SCHWEIZ
DER „PÄDAGOGISCHEN BLÄTTER“ 39. JAHRGANG

BEILAGEN: VOLKSSCHULE - MITTELSCHULE - DIE LEHRERIN

FÜR DIE SCHRIFTFÜHRUNG DES WOCHENBLATTES: J. TROXLER, PROFESSOR, LUZERN, VILLENSTRASSE 14, TELEPHON 21.66
ABONNEMENTS-JAHRESPREIS FR. 10.— (CHECK Vb 92), BEI DER POST BESTELLT FR. 10.20. AUSLAND PORTOZUSCHLAG
INSERATEN-ANNAHME, DRUCK UND VERSAND DURCH DEN VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN - INSERTIONSPREIS: NACH SPEZIALTARIF

INHALT: Moderne Bildungsnot — In Chur — Aufruf für Blützingen — Lehrerzimmer — BEILAGE: Mittelschule Nr. 8 (naturw. Ausgabe)

Moderne Bildungsnot

Franz Bürkli.

(Schluss.)

Zersplitterung, Entseelung und Knechtung des Menschen sind so die Kennzeichen unserer heutigen Not¹⁰⁾. Wir können diese Not nicht bald besser erkennen als an der modernen Familie, in der jedes Glied seine eigenen Weg geht und nichts von Bindung an die andern wissen will, in der der Mensch zum Sklaven des Wohllebens und des Fleisches geworden ist, so dass Millionen nicht einmal mehr zum Leben kommen können; in der die Entseelung so gross geworden ist, dass sie gar keine andere Bedeutung mehr haben will als Befriedigung eines körperlichen Bedürfnisses zu gewähren, welches sich nur allzuleicht in die unausstehlichsten Perversitäten verwandelt. Das kommunistische Russland meint der Menschheit die grössten Dienste zu erweisen, wenn es die Familie so weit entseelt, dass sie nicht einmal mehr die Erziehung ihrer Kinder leiten darf, sondern dieses Geschäft dem Staate überträgt. An die Stelle der Seele ist die Maschine getreten.

Diese Kritik unserer kulturellen Lage scheint vielleicht vielen als zu einseitig. Es muss auch zugegeben werden, dass wir absichtlich den Finger auf die Wunden legten, und dass sich besonders in katholischen und vielleicht auch in schweizerischen Verhältnissen manches besser stellt. Aber wer könnte leugnen, dass es im grossen und ganzen doch so steht? Leiden denn nicht auch wir Katholiken unter dieser Not der Arbeitslosigkeit, der grossen Steuern, und wenn nicht direkt so doch indirekt unter der geistigen Zerrissenheit und der Ehescheidung? Ist die Schweiz nicht eines jener Länder die die kleinsten Geburtenzahlen aufweisen und die meisten Ehescheidungen? Wird nicht über unser Christentum noch recht oft gespottet? Und wer unter den Modernen anerkennt ihm jenen Absolutheitscharakter, der ihm zukommen muss? Sind nicht wir selbst oft so stark vom modernen Geist angesteckt, dass doch ganz katholische Kantone einem starken nicht bloss politischen, sondern auch religiösen Liberalismus anheimfallen? Wir blasen hier nicht ins politische Horn; wir möchten diese Frage viel lie-

ber vom religiösen Standpunkt aus beantwortet wissen, und darum sagen wir deutlicher: wie viele Heilige und Glaubenshelden zählen wir denn unter uns im letzten halben Jahrhundert? Und ist nicht manchem die Erfüllung der religiösen Pflichten eine Last statt eine Lust? Die „Last Gottes“ liegt auch in unsern Kreisen auf sehr vielen und die erzwungene Liebe ist in vielen Kreisen fast so stark wie die freie.

Aus dieser allgemeinen Kulturkrise, die heute die ganze Welt erfasst, entsteht eine ebenso allgemeine Bildungskrise¹¹⁾. Die Entseelung und Zersplitterung der Kultur brachte auch eine Entseelung u. Zersplitterung der Bildung mit sich, denn Bildung ist ja Anwendung der Kultur auf den einzelnen, Kultur des Individuums, individuelle Teilnahme an der Kultur. Der Aufschwung der Naturwissenschaften brachte eine Ueberladung der Lehrpläne mit sich, die sich immer mehr zu einer blossen Vielwisserei ausgestaltete. Es kam nicht mehr so sehr auf eine vollständige weltanschauliche Durchdringung der Stoffe an als vielmehr auf ein möglichst grosses Quantum einzelner Wissensbestandteile¹²⁾. Dadurch wurden nur Gedächtnis und Verstand gebildet, die Kräfte des Gemütes aber verkümmerten immer mehr. So wurde die Bildung seelenlos. Nur mehr das Wissen galt, nicht mehr der Mensch. Aber in all diesen vielen Kenntnissen wurde der Mensch geistig heimatlos. „Wissen ist Macht“ und „Zeit ist Geld“ sind die Parolen der modernen Kultur geworden. Auch das Wissen wurde zum Geschäft, denn die heutige Macht ist wirtschaftliche Macht. Der Grundsatz der freien Konkurrenz, der ja auch in den modernen Schulen gilt, fordert aber nicht edle und gute Menschen, sondern vor allem Zielbewusstheit und Kraft, sich durchzusetzen. Moral und Bildung berühren einander nicht, sagt man, denn beide stünden auf verschiedenen Ebenen. Einsichtige und edle Männer fühlten diese Notlage immer stärker und seit dem Rembrandtdeutschen wurde der deutschen Bildung sehr oft und nicht immer ganz mit Unrecht der Vorwurf der Verlogenheit gemacht¹³⁾.

Es ist heute eines der erfreulichsten Zeichen, dass aus all dem Wirrwarr der Reformen, aus all den Ueberreibungen und Verirrungen doch allmählich in der Bildung wieder mehr auf den Menschen als nur auf das Gedächtnis und den Verstand geschaut wird. Man will

¹⁰⁾ Becker, a. a. O.

¹¹⁾ Willmann, Didaktik Seite 325 nennt das nach Dörpfeld „didaktischen Materialismus“.

¹²⁾ Langbehn, a. a. O. Seite 10 ff.

Lit. Schweizer. Landesbibliothek

¹⁰⁾ Neben Tumlriz und Becker siehe auch: Schweitzer, Verfall und Wiederaufbau der Kultur, München; Liebert, Zur Kritik der Gegenwart, Langensalza 1928; Jaspers, Die geistige Situation der Zeit, Sammlung Göschen, Bd. 1000, Langbehn, Der Geist des Ganzen, Freiburg 1930.